Norbert Klora
Lothar Neumann
Martin Sander

Präfigurative Malerei

Norbert Klora · Lothar Neumann · Martin Sander

Was die Malerei von so grundsätzlich verschiedenen künstlerischen Temperamenten wie Klora, Neumann und Sander verbindet, läßt sich konkret mit dem hier erstmals verwendeten Terminus „Präfigurative Malerei" bezeichnen. Die Sprache ihrer Bilder ist präfigurativ, weil die Ausformulierung der Figuration nicht zu einem Abschluß führt, sondern im Verlauf des Malaktes wieder fragmentarisiert oder in Farbmaterie aufgelöst wird. Ihre Präfigurationen formulieren sich in einem fortlaufenden Prozeß, der in der Pragmatik der Vorgehensweise und Distanz der Anschauung einen diskursiven Charakter hat, ständig neu.

Weil nicht die sich in den einzelnen Werken äußernde Verdichtung des Malerischen primäre Intention ist, sondern eine sich aus der Materie heraus strukturieren sollende absolute Bildfindung, deren Realisierung sich naturgemäß nicht einlösen läßt, bleiben die Maler a priori Forschende. Daraus resultiert die Annäherung an eine Vision durch Präzisierung des Ausdrucks. Das Verharren in einem Aggregatzustand und der Raum zwischen Abstraktion und Figuration sind wesentliche Merkmale dieser präfigurativen Malerei, die im individuellen Temperament des Künstlers ihren singulären Ausdruck findet.

Norbert Kloras sich in zahllosen Farbschichten formulierende Malerei offenbart in ihrer Oberfläche eine nur scheinbare Hermetik. Der Bildraum, monolithisch anmutend, sich mitunter dichotomisch teilend, führt in ein geschlossenes Labyrinth, in dem fragmentarisierte Urlandschaften und Körpertorsi untrennbar miteinander verbunden sind und in ihrer daraus resultierenden Unbestimmbarkeit die Präfiguration generieren. In diesem labyrihthischen System aus archaischen Schädelformen, fokussierenden Höhlen, Graten, Tälern, Schneisen und Verwerfungen strukturiert sich ein Kraftfeld aus Farbmaterie und verdichteten Deformationen, das seine Energien im Zeitkontext mit dem Betrachtenden wachsend entäußert.

Lothar Neumanns magmatische Malerei vereinigt Impulsivität und Distanz, Präzision der Anschauung und Vitalität im Malprozeß. In seinen Bildern zeigt sich die erkennbare Präfiguration als Katalysator, der die Antipoden bündelt, miteinander verschmilzt und, pointiert gesagt, die Aussage eines unbenennbar Konkreten hervorbringt. Die Farbmaterie, die sich zum Ende des Malaktes zu einer Struktur und zu einem Ton wie aus erkalteter Lava verdichtet und die sich daraus konturierende Präfiguration vom kalligraphischen Kürzel bis zum erratischen Block seiner Keilformserien markieren den scharfen Schnitt zwischen emotional aufgeladener Psyche und Ratio aus dem Fokus einer sich präzisierenden Malerei.

Bestimmend für Martin Sanders Arbeit sind die begleitenden intensivierten Recherchen in Hinblick auf Stofflichkeit, Farbe, Materie und gestaltbildende Faktoren. Ihre Aktivierung, Verschmelzung und Sichtbarmachung durch den Malprozeß macht im Ergebnis exemplarisch die für die präfigurative Malerei maßgebenden Faktoren deutlich. Auch bei Martin Sander wird eine Ausformulierung der Figuration nicht bis zu einem Abschluß geführt. Die Strukturierung von Formenelementen aus der Farbmaterie heraus und ihre Tendenz zur Auflösung in Malerei verdichten sich auf dem Bildträger in einen Aggregatzustand, der in seiner Gleichzeitigkeit die Ausbildung von Figurationen offen hält, ohne sie, bedingt durch die Recherche und angestrebte Präzisierung des Ausdrucks, der Zufälligkeit preiszugeben.

Die bis zum Äußersten getriebene Verdichtung in einem reflexiven und analytischen Malprozeß schließt naturgemäß Elemente in sich ein, die erst im fortlaufenden Werkprozeß weiter konkretisiert werden können. Daraus resultiert die relative Offenheit der präfigurativen Malerei. Gerade weil diese nicht zwangsläufig verbindliche Stilmerkmale aufweisen muß, sondern ihren überindividuellen, bildhaften Ausdruck einzig in der Präfiguration zeigt, bleibt sie in der Substanz von formalen Tendenzen und zeitlich bedingten Strömungen unabhängig.

Kurt Märzhäuser

Norbert Klora
Ohne Titel, 1990
Eitempera auf Rupfen
91 x 110 cm

Norbert Klora
Ohne Titel, 1990
Eitempera auf Rupfen
110 x 91 cm

Norbert Klora
Ohne Titel, 1990
Eitempera auf Rupfen
180 x 180 cm

Norbert Klora
Ohne Titel, 1991
Eitempera auf Karton
70 x 50 cm

Norbert Klora
Ohne Titel, 1991
Eitempera auf Rupfen
180 x 180 cm

Norbert Klora
Ohne Titel, 1991 / 92
Eitempera auf Rupfen
180 x 180 cm

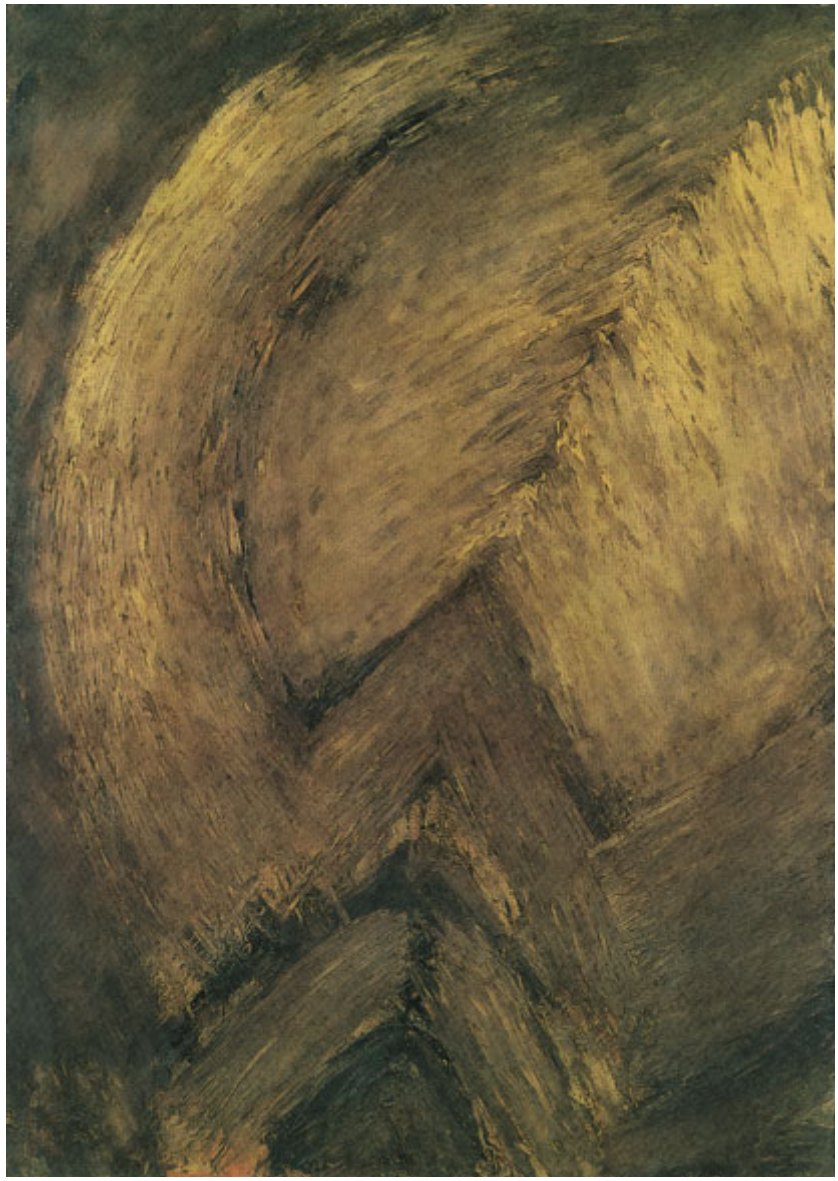
Norbert Klora
Ohne Titel, 1992
Eitempera auf Nessel
135 x 100 cm

Norbert Klora
Ohne Titel, 1992
Eitempera auf Leinwand
101 x 125 cm

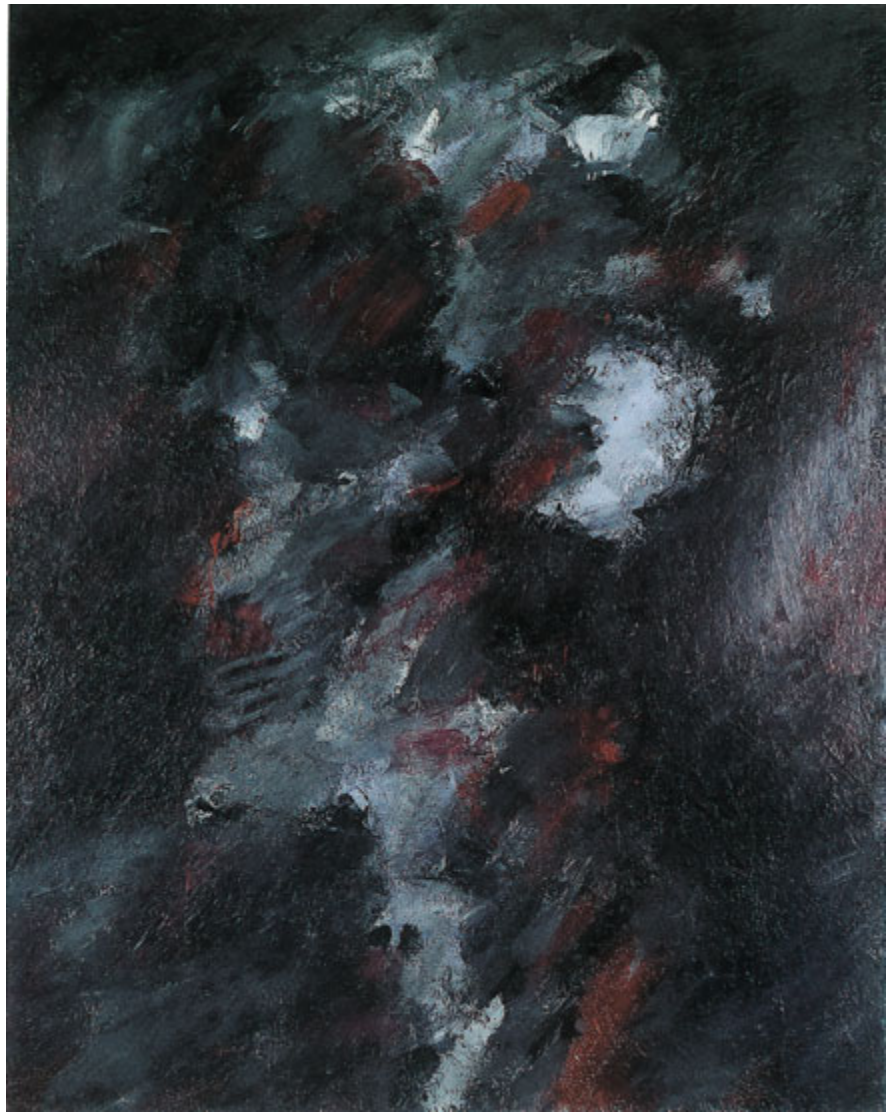
Lothar Neumann
Landschaft, 1989
Eitempera auf Leinwand
190 x 135 cm

Lothar Neumann
Thema Strom „Kahn“, 1989
Eitempera auf Leinwand
200 x 145 cm

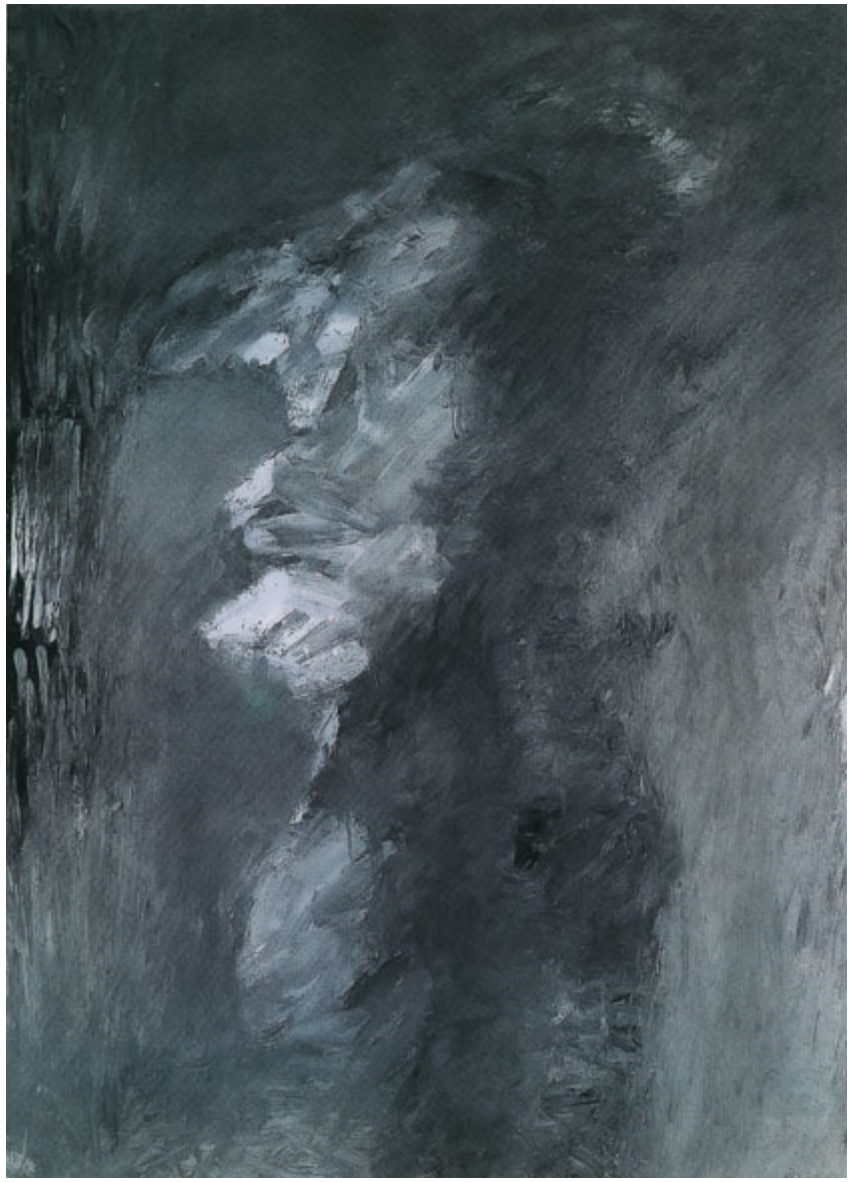
Lothar Neumann
Thema Strom „ohne Titel“, 1990
Eitempera auf Leinwand
145 x 120 cm



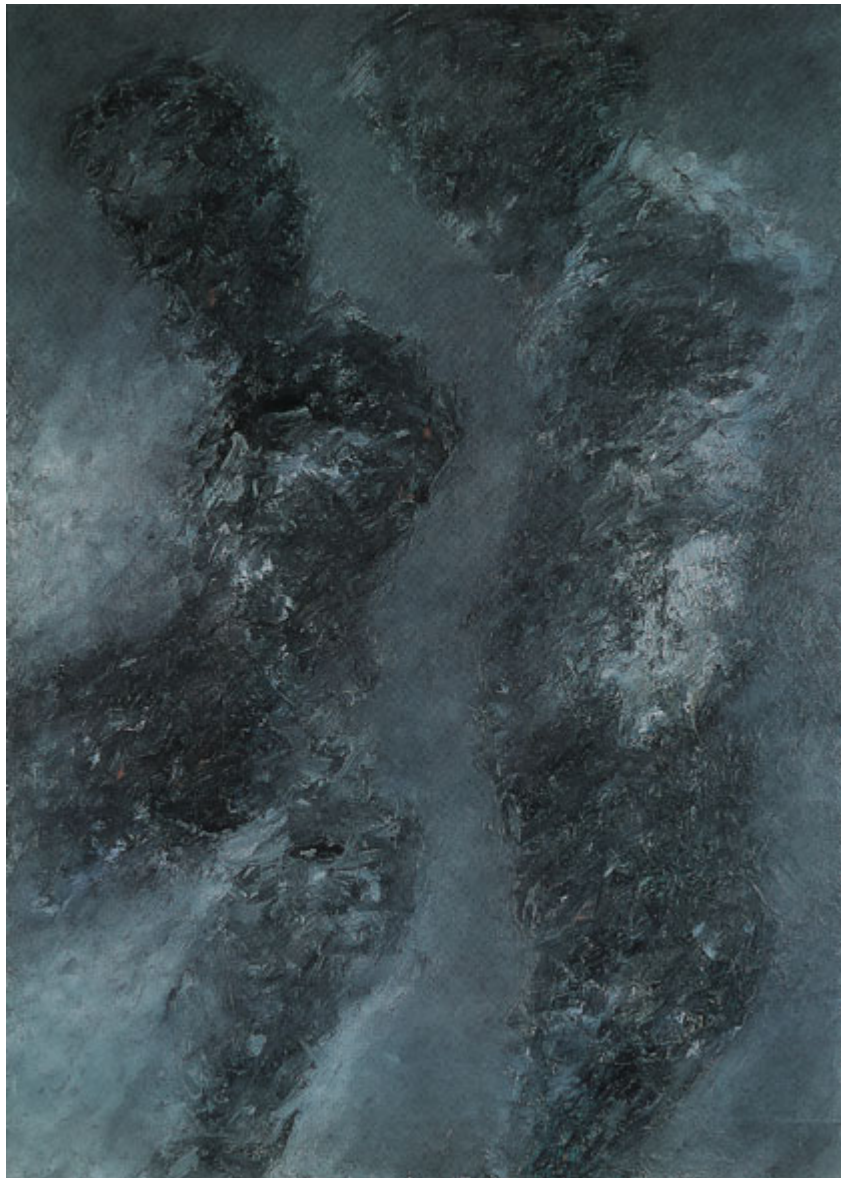
Lothar Neumann
Schiff, 1991
Eitempera auf Leinwand
190 x 135 cm



Lothar Neumann
Schiff, 1991
Eitempera auf Leinwand
150 x 120 cm



Lothar Neumann
Ohne Titel, 1991/92
Eitempera auf Leinwand
200 x 145 cm



Lothar Neumann
Paar I, 1992
Eitempera auf Leinwand
175 x 125 cm

Lothar Neumann
Paar II, 1992
Eitempera auf Leinwand
175 x 125 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1990
Eitempera auf Leinwand
150 x 130 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1991
Eitempera auf Leinwand
80 x 80 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1991
Eitempera auf Leinwand
80 x 80 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1991
Eitempera auf Rupfen
195 x 170 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1991
Eitempera auf Leinwand
145 x 105 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1991
Eitempera auf Rupfen
70 x 50 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1992
Eitempera auf Leinwand
205 x 130 cm

Martin Sander
Ohne Titel, 1992
Eitempera auf Leinwand
70 x 40 cm

Norbert Klora
geb. 1955 in Brüggen, lebt und arbeitet in Hannover

Lothar Neumann
geb. 1958 in Werl/Westfalen, lebt und arbeitet in Kassel

Martin Sander
geb. 1957 in Hannover, lebt und arbeitet in Hamburg

©1992
Galerie Schlehn und die Autoren